

„Kritisch auseinandersetzen“

Schüler des Bernhardinums fahren zur Papstmesse

Auch für das katholische Schulzentrum Bernhardinum in Fürstenwalde ist der Papstbesuch ein großes Ereignis. Wie sich die Schüler darauf vorbereitet haben, erzählte der Leiter des Bernhardinums, Gerhard Eichin, der Katholischen Sonntagszeitung.

Herr Eichin, was plant das Bernhardinum zum Besuch von Papst Benedikt XVI. in Berlin?

Selbstverständlich fahren wir mit unseren Schülern zum Gottesdienst ins Olympiastadion. Mich hat dabei besonders gefreut, dass viele Schülerinnen und Schüler mir auch erzählten, dass sie mit ihren Eltern oder der Gemeinde zum Papst nach Berlin fahren. Klar ist es eine tolle Sache, wenn ich davon höre, wie viele unserer Schüler und Eltern sich im Vorfeld engagieren und entsprechend vorbereiten. Einige werden sogar ministrieren und andere singen im Chor bei der Heiligen Messe mit.

Wie sah die Vorbereitung für die Schüler konkret aus?

Natürlich haben wir im Vorfeld im Religionsunterricht in allen Klassenstufen von unseren Schulanfängern bis hin zu den Abiturienten in der 13. Klasse das Thema besprochen. Je nach Klassenstufe wurden dabei verschiedene Schwerpunkte diskutiert.

Welche Diskussionen und Nachfragen gab es dabei?

Besonders die älteren Jahrgänge hinterfragen auch den Papstbesuch. Das ist auch richtig, denn wir wollen ja, dass sich unsere Schüler mit der Welt und der Kirche kritisch auseinandersetzen. Ich bin an dieser Stelle sehr froh, dass ich im Kollegium Lehrerinnen und Lehrer habe, die ihre persönliche Meinung offen vertreten und Zeugnis ablegen, für das was unser



Gerhard Eichin.

Foto: rt

Glaubensbekenntnis und den Kern unserer katholischen Schule ausmachen. So stehen nicht nur die Religionslehrer im Austausch mit den Schülern, sondern auch Kunst-, Sport- oder Deutschlehrer. Sie berichten von ihrem Verhältnis zum Papst und erzählen den Kindern, dass sie ihre Familien ins Olympiastadion mitnehmen.

Man konnte die Proteste von jungen Menschen beim Papstbesuch auf dem Weltjugendtag verfolgen. Wie beziehen Sie diese aktuellen Ereignisse in die Vorbereitungen ein?

Natürlich sind wir darauf zu sprechen gekommen. Auch in Berlin gibt es Gegner des Papstbesuches. Ihre Argumente zu kennen ist wichtig. Dennoch muss man genau hinschauen, was auf den Straßen Spaniens geschah und welche gezielten Falschinformationen dabei eine Rolle spielten. Somit besprechen wir mit unseren Schülern auch die Frage, ob es gut ist, soviel Geld dafür auszugeben. Bei unseren Schülerinnen und Schülern ist ein Verständnis gewachsen, dass wenn der Papst als Integrationsfigur der katholischen Kirche uns besucht, die Kirche auch ein Recht hat, dafür Geld auszugeben. Und ich persönlich finde es richtig, dass hier in Deutschland mit Augenmaß die finanziellen Ausgaben erfolgten.

Die Eucharistiefeyer mit dem Papst findet erst nach Schulschluss statt. Dennoch ist der 22. September kein gewöhnlicher Schultag...

Nein, denn das Bistum hat an diesem Tag für alle katholischen Schulen schulfrei gegeben. Das ist ein wichtiges Zeichen, da damit die Bedeutung des Papstbesuches in einer richtigen Weise gewürdigt und gewertet wird. Nicht zu unterschätzen ist die Vorfreude, die bei allen auf diesen Tag entsteht. Und es hat auch ganz praktische Gründe, so können wir rechtzeitig mit den Schülern losfahren und beim Vorprogramm auch dabei sein und die Stimmung, welche mit diesem Großereignis verbunden ist, im Stadion erleben.

Interview: Rocco Thiede